



HARAM - DIE GESCHICHTE EINER MAROKKANISCHEN FAMILIE

**Erzähltheater von Ad de Bont, aus dem
Niederländischen von Barbara Buri 13+
Premiere: 2.05.2019**

METHODENBOX



Das Klassenzimmerstück

Beim Klassenzimmerstück ergibt sich eine ästhetische Situation jeweils dadurch, dass – im Gegensatz zu üblichen Theaterstücken – das Theater zum Publikum, nicht das Publikum ins Theater kommt. Immer wird der jeweils wechselnde Klassenraum mit seiner Einrichtung zum Mitspieler und zum großen Unbekannten für die Schauspielerinnen und Schauspieler.

Ein Klassenzimmerstück ist, wie der Name schon sagt, ein meist kurzes Theaterstück, welches für die Aufführung in Schulen bestimmt ist. Formal zeichnen sich Klassenzimmerstücke häufig durch eine direkte Ansprache an das Publikum und eine kleine Besetzung aus.

Häufig wählen Theatermacher das Klassenzimmer selbst als Spielort und setzen damit den realen Ort mit dem Spielort gleich. Diese Theaterereignisse spielen dann – wie alle Inszenierungen im öffentlichen Raum – mit der Grenze zwischen Kunst und Alltag; die Geschichte läuft entsprechend am Grad von unsichtbarem Theater entlang.

Es gibt aber auch den Ansatz, dass darstellende Kunst offensiv in den Alltag der Schüler einbricht, wie in „Haram“. Hier wird der Raum ästhetisiert und mit einer Geschichte aufgeladen, die überall spielt – nur nicht im Klassenzimmer.

Anne Richter



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Vorbereitung

Rhythmische Plakat- oder Titelloziation

Die Gruppe bildet einen Kreis. Alle stehen etwas seitlich, mit einem Bein nach vorne, schnipsen dabei mit der gleichen Hand, einmal nach hinten und einmal nach vorne zur Kreismitte hin. Ein langsamer Rhythmus wird gehalten. Steht der Rhythmus sicher, sagt die Spielleitung den Titel des Stückes, zeigt das Plakat oder unsere [Website](#) mit dem gif des Plakats als Assoziationsvorlage.

Beim vorderen Schnipsen sagt nun jede Person reihum ein Wort, das ihr in Verbindung mit dem Titel einfällt. Niemand scheidet aus. Vertraut auf den ersten Einfall! Wenn jemandem nichts einfällt, geht es einfach weiter. Doppelnennungen sind möglich, der Titel kann wiederholt werden. Der Rhythmus muss langsam bleiben. Es braucht Zeit, damit aus dem rhythmischen Fingerschnipsen neue Gedanken entstehen können. Deshalb kann auch mehrere Runden lang assoziiert werden.

Ein Ball ist kein Ball

Alle sitzen im Kreis. Die Spielleitung geht in die Mitte, nimmt einen Ball und gibt ihm eine neue Bedeutung, z.B. indem sie ihn wie ein Eis leckt. Wurde geraten, was gemeint war, bekommt die nächste Person den Ball. Was könnte er noch alles sein? Ein Auto, ein Handy, eine Bombe, ein Lippensitft, ein Apfel? Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

(Statt Ball kann man auch eine Zeitung, einen Stock, einen Stuhl oder andere Gegenstände nehmen.)



Ideen zur Vorbereitung des Stückbesuchs

Vorbereitung meint hier: Themen andenken, die im Stück vorkommen. Es heißt nicht: den Inhalt vorweg nehmen.

Sortierspiel

Alle gehen gemeinsam in schnellem Spaziertempo durch den Raum. Auf ein Zeichen der Spielleitung bleiben alle im Freeze stehen.

Die Spielleitung gibt Aufgaben, die gemeinsam so schnell wie möglich und ohne ein Wort zu sprechen gelöst werden. Die Gruppe darf sich über Zeichen verständigen.

(Testrunde: - Sortiert euch in zwei Gruppen. In der einen Gruppe sind alle, die eine blaue Jeans tragen, in der anderen alle Anderen.)

- Sortiert euch in zwei Gruppen. In der einen Gruppe sind alle, die eine große Familie haben, in der anderen alle anderen. (Jede/r definiert für sich, was "groß" und "klein" heißt.)

Kurzes Gespräch: Wen hast du alles dazu gezählt?

- Sortiert euch in zwei Gruppen. In der einen Gruppe sind alle, die Familienmitglieder haben, die in einem anderen Land leben, in der anderen Gruppe sind alle Anderen.

Kurzes Gespräch: In welchen Ländern leben diese Familienmitglieder? (Das Stück, das ihr sehen werdet, spielt in Marokko und Holland.)

- Sortiert euch in drei Gruppen. In der einen Gruppe sind alle, die noch nie umgezogen sind, in der zweiten Gruppe sind alle, die 1-3mal umgezogen sind und in der dritten Gruppe sind alle, die schon mehr als dreimal in ihrem Leben umgezogen sind.

Kurzes Gespräch: Von wo nach wo bist du umgezogen? Waren auch Umzüge zwischen Ländern dabei?



Ideen zur Vorbereitung des Stückbesuchs

Ich stimme zu – ich stimme nicht zu

Alle stehen in einer Linie, Schulter an Schulter. Die Spielleitung liest eine Aussage nach der anderen vor. Jede Person entscheidet für sich selbst, ob sie der Aussage zustimmt oder nicht. Wenn ja, tritt sie einen Schritt nach vorne. Stimmt sie der Aussage nicht zu, tritt sie einen Schritt zurück.

Alle Aussagen sind als Gesprächsanlässe gedacht. Die meisten tauchen wörtlich im Stück „Haram“ auf.

- Meine Eltern erlauben mir immer alles.
- Andere Kinder beneiden mich um meine Eltern.
- 14-15jährigen Kindern ist alles egal.
- Die eigenen Geschwister verrät man nicht. Auch nicht, wenn sie gemein waren.
- Gehorsam ist ein wichtiger Bestandteil meiner Kultur.
- Mit jemandem zu reden schadet nie.
- Ich habe nichts zu sagen, wenn es um mein eigenes Leben geht.
- Als Mädchen darf man nichts.
- Es ist furchtbar, wenn sich Eltern und Kinder feindlich gegenüberstehen.



Ideen zur Nachbereitung des Stückbesuchs

Nachbereitung heißt: Miteinander ins Gespräch kommen.

Gespräch über das Gesehene

Ein anregendes Theatererlebnis hinterlässt Fragen und im besten Falle ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen - in jedem Kopf ein anderes Feuerwerk.

Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

1. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
2. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
3. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
4. Nur offene Fragen sind erlaubt, die mehrere Antworten zulassen.
(Gute Fragen siehe unten)
5. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
6. Verschiedene Meinungen zu Stück, Form und Inhalt sind erwünscht.
7. Am Ende wissen alle mehr - voneinander und vom Theater.

Gute Fragen

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Welche Namen haben die Figuren?

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?

Was ist da genau passiert?

Welcher war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt? Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?

Schauburg - Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2018/2019. Intendantin: Andrea Gronemeyer, Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71,
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler



Womit hat das Stück angefangen?

Gab es Kostüme? Wozu diente das Papier?

Inwiefern hat das Stück den Klassenraum verändert?

Womit endete die Aufführung? Wie lautete der letzte Satz? Was war das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Hättest du dir ein anderes Ende gewünscht? Welchen Schluss würdest du vorschlagen?

Du führst ein Interview, mit jemandem, der auf der Bühne war.
Welche Fragen stellst du?

In welcher Stimmung warst du nach dem Theaterbesuch?

Die Anregungen sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche



Schreibend nachdenken über das Erlebte

Wir freuen uns über Post von unserem Publikum! Schreibt uns z.B.:

- **Das Wichtigste, was ich zum Thema Geschwister zu sagen habe, ist ...**

Beispiele aus der Mittelschule Elisabeth-Kohn-Straße, 7. Klasse:

Manchmal bist du echt nervig, aber du bist immer noch mein bester Bruder.

Du nervst, aber ich liebe dich.

- **Das Wichtigste, was ich zum Thema Eltern zu sagen habe, ist...**

Beispiele aus der Mittelschule Elisabeth-Kohn-Straße, 7. Klasse:

Egal, was du (Kind) gemacht hast, du bleibst unser Kind.

Ihr (Eltern) seid immer da, wenn ich euch brauche.

Egal was du machst, du bleibst mein Lieblingskind.

Egal was ist, du kannst immer mit mir sprechen.

- **Das Wichtigste, was ich zum Thema Herkunft zu sagen habe, ist...**

Beispiele aus der Mittelschule Elisabeth-Kohn-Straße, 7. Klasse:

Jeder muss akzeptiert werden, so wie er ist.

Egal, aus welchem Land du kommst, du bist immer noch ein Mensch.

Egal woher du kommst, dein Herz schlägt im gleichen Takt.



Die Familie entscheidet

Wer entscheidet in deiner Familie? An welchen Entscheidungen bist du beteiligt? Gibt es Bereiche, in denen du allein entscheiden kannst?

Beispiele aus dem Carl-Orff-Gymnasium, Unterschleißheim, 7. Klasse:

- bei mir in der Familie entscheiden meistens die Eltern, nur wenn es um Urlaub geht entschieden wir eigentlich alle zusammen
- fast alles entscheiden meine Mutter und ich zusammen
- was den Umzug angeht, entscheiden eher meine Eltern
- über mein Zimmer entscheide ich
- über's Kochen entscheide ich. Ich bin der Reiseplaner und der Speiseplaner.
- ich hab eigentlich keine große Entscheidungsmöglichkeit, bis auf die Süßigkeiten. Wenn ich mal beim Einkaufen mitfahre, darf ich entscheiden, welche Süßigkeiten.
- Meine Eltern sind getrennt und ich sehe meinen Vater eigentlich nie, deswegen kann eben auch nur meine Mutter entscheiden.

